

Kein Raum in der Herberge

In den Vorweihnachtstagen sah ich ein Foto. Ich war erschüttert. Es zeigte Flüchtlinge aus Afrika, die sich an Bojen klammerten. Ihr zerbrechliches Boot war gesunken. Sie hingen an einem Thunfischnetz, das sie quer durch das Mittelmeer zog. Es gehörte zu einem Schlepper aus Malta, der sich weigerte, die Flüchtlinge an Bord zu nehmen.

Drei Tage und drei Nächte lang, hieß es in der Bildunterschrift, kämpften diese Menschen verzweifelt um ihr Leben, bis sie von der italienischen Marine gerettet wurden. Was folgte, war ein zähes diplomatisches Tauziehen – mit dem Ziel, die Flüchtlinge möglichst rasch wieder abzuschieben.¹

„Kein Raum in der Herberge!“ heißt es schon in der Weihnachtsgeschichte, die der Evangelist Lukas erzählt. Nach langer, beschwerlicher Wanderung suchen Maria und Joseph eine Unterkunft und werden abgewiesen.

Wenn man sieht, was an den EU-Außengrenzen geschieht, dann scheint seit Bethlehem kein Tag vergangen. Nur die Namen der „Herbergen“ haben sich geändert. Heute ist der Herbergswirt ein ganzer Kontinent, der sich abschottet und den Flüchtlingen und Migranten außerhalb Europas zuruft: „Kein Raum in der Herberge!“ Europa will die Zuwanderung aus den Nachbarregionen um jeden Preis verhindern.

Nun werden Millionen Europäer in den kommenden Tagen wieder Weihnachten feiern und in der Weihnachtsgeschichte hören, dass Maria ihr Kind in eine *Krippe* legte, „weil sie in der Herberge keinen Platz fanden“ (Lukas 2,7) Und sie werden hören, dass eben damit Wunderbares geschieht:

Der durch keinen Raum Begrenzte will sich gerade dort finden lassen, wo du ihn am wenigsten vermutest – in einer Krippe. Es gibt keinen Ort, der begrenzter, keinen Raum, der enger und ärmlicher wäre als sie. Aber eben diesen engen Raum wählt Gott für sich im Kind von Bethlehem. Warum macht er das? Allein darum, um in unseren Herzen, bei uns Europäern Raum zu schaffen. Raum auch und gerade für Flüchtlinge und Asylsuchende - wie es Maria und Joseph selbst wurden, als sie vor Herodes mit dem Kind nach Ägypten fliehen mussten.

Denn seit Weihnachten gilt:

Nicht du beherbergst das göttliche Kind. Es beherbergt dich. Es hat Raum *für alle Menschen auf allen Kontinenten*. Gott will sich finden lassen in den geringsten Brüdern und Schwestern, in den Fremden, Flüchtlingen und Asylsuchenden – wie es Jesus sagt: „Was ihr einem dieser Geringsten getan habt, das habt ihr mir getan. Und was ihr ihnen nicht getan habt, das habt ihr mir nicht getan.“ (Matthäus 25,40.45)

¹ borderline europe / Menschenrechte ohne Grenzen e.V. 2008: „Das Sterben an den EU-Außengrenzen“, S. 20